

Ein imposantes Bergpanorama mit Péz Tumpiv, Brigelserhörner und Kistenstöckli. Ein sanftes, sonnenverwöhntes Hochplateau mit einem Wintersportangebot, das kaum Wünsche offen lässt! Eine vielseitige, exzellente Gastronomie im Dorf wie auch am Berg (sagt „Surselva-Tourismus“ über Breil-Brigels).



Die Amtssprache der Gemeinde ist **Romanisch**. Über 80 % der Bevölkerung spricht die surselvische Mundart. Die Reformation hatte wegen des Einflusses des Klosters Disentis in Brigels keine Chance gehabt, so blieb Brigels katholisch - im Gegensatz zur Nachbargemeinde Waltensburg.

Der Ortsname Brigels führt auf das keltische

Wort **brigilo** zurück und bedeutet „kleine Burg“ (im Wort „brig“ steckt unser Wort „bergen, in Sicherheit bringen“ - in der Burg war man geborgen!; -ilo ist wie -ila eine alte

Diminutivendung: Wulfila - Wölfchen, Attila - Väterchen, Danilo - Dani). Die kleine keltisch/römischen Fluchtburg war auf dem Hügel am nördlichen Dorfrand, wo heute die Wallfahrtskapelle St. Eusebius (rät. **Sogn Sievi**) mit dem romanischen Turm steht.

Im Frühmittelalter gab es im **Dorfteil Cuort** einen Zentralhof der rätischen Viktoriden mit dazugehörigen Gütern in Danis, Dardin, Schlans und Trun. Brigels wird 765 im oft zitierten Stiftungstestament des **Churer Bischofs Tello** erstmals als Bregelo erwähnt, in dem er den Zentralhof dem Kloster Disentis vermachte.

Das Kloster errichtete für seine Eigenleute eine Kirche mit dem Disentiser Martinspatrozinium. Die Pfarrkirche S. Maria und die Kapelle St. Eusebius kamen 1185 durch päpstliche Bestätigung an das Kloster Disentis.

Im 13. Jahrhundert oblag der **Abtei Disentis** der Schutz des Landes, die Durchführung des Hochgerichts und die Verwaltung. Die Brigelser mussten dafür den Zehnten an Korn und Obst abliefern und am Verenatag

Die **Viktoriden** sind eines der frühesten Adelshäuser der Schweiz und hatten von der ersten Hälfte des 6. bis ins 8. Jahrhundert über zehn Generationen die höchsten weltlichen und geistlichen Ämter im frühmittelalterlichen Churrätien inne. Nachweisbar sind sie seit dem 6. Jahrhundert. Benannt sind sie nach dem in der Familie oft vorkommenden Namen Viktor.

Als Begründer der Familie gilt Zacco, ein wohl um die Mitte des 6. Jahrhunderts von den Merowingern eingesetzter Militärführer, der Nachfolger eines rätischen Duces war. In einer der folgenden Generationen ging eine Familienangehörige der Zaconen eine Verbindung mit der einheimischen Familie der Viktoriden ein, die in Rätien um 600 eine politisch relativ unabhängige Stellung erlangt hatte und weltliche Ämter bekleidete.

Am Ende des 7. Jahrhunderts waren weltliche und geistliche Macht offenbar getrennt, denn in der 7. Generation erscheint ein Viktor als Bischof, sein Bruder Jactatus als Praeses. Auch unter den Söhnen Jactatus' war um 720 die Macht geteilt: Vigilus war Bischof, Viktor praeses. Auch Victors Söhne **Tello** und Zacco teilten sich als Bischof und Praeses die Macht. Nach dem Tod seiner Brüder vereinigte Tello die Macht dann wieder auf sich und übte eine klassische regionale Bischofsherrschaft aus. Mit Tellos Neffen Victor und seinen Nichten Teusinda und Odda, die noch im Zusatz zu Tellos Testament genannt werden, erlosch die Linie der Viktoriden.

mit den Leuten von Sumvitg in Frondienst für das Kloster fischen.

1536 zogen rund 200 sogenannte äussere Freie von Laax nach Brigels, die sich in das **Hochgericht Cadi** (von *Casa Dei*, dem *Haus Gottes*, also dem Kloster Disentis) einkauften und 1542 ein eigenes Statthaltergericht bekamen. Brigels bildete zusammen mit Medel den dritten Hof in der Cadi.



Brigels von Crest la Crusch im Jahr 1957

**Pestzüge** forderten im Jahr 1550 316 und im Jahr 1631 130 Tote.

1738 lösten sich die Einwohner von der Zehnt (Kirchensteuer).

Auf Brigelser Boden standen zwölf Kirchen und Kapellen, vom romanischen Baustil bis zum Barock. Renovation und Errichtung von Kapellen war ein Anliegen der Gegenreformation gewesen.

Im 17.-19. Jahrhundert war Brigels dank der **Familie Latour** ein politisches Zentrum der Cadi.

Die Bauern von Brigels benutzten den **Kistenpass** um ihr Vieh auf der Limmernalp und ihre Schafe im Muttseegebiet zu sömmern sowie als Verbindung ins Glarnerland.

1870 wurde die **Strasse Brigels-Waltensburg** und 1890 die Kantonsstrasse **Tavanasa-Brigels** erstellt, die dem in der 2. Hälfte des 19. Jh. einsetzenden Sommertourismus zugute kamen. Mit den beiden Hotels Fausta Capaul und Kistenpass war das Terrassendorf vor dem ersten Weltkrieg zu einem Kurort geworden. Doch waren die Strassen bis 1925 im ganzen Kanton Graubünden für Autos verboten.

Die Kreispostdirektion von Chur hatte im Sommer 1900 den Bericht eines aufgetragenen Postillons erhalten: „Seit einigen Tagen kursiert auf unseren Landstrassen ein Ungetüm von einem Automobil. Wir hatten Gelegenheit zu beobachten, wie die Pferde bei dessen Anblick geradezu rasend wurden.“ Postwendend brachte der Kreispostdirektor die Reklamation dem Regierungsrat zur Kenntnis, der dem Spuk zwei Wochen später ein Ende machte. Am 17. August 1900 verkündet er: „Das Fahren mit Automobilen auf sämtlichen Strassen des Kantons Graubünden ist verboten.“ Dabei blieb es für ein Vierteljahrhundert. Nachdem das Wallis eine ähnliche Anordnung 1911 aufgehoben hatte, war Graubünden der einzige Staat auf der Welt, der ein explizites Verbot für privaten Motorverkehr auf der Strasse kannte und auch durchsetzte. Was wäre wohl geschehen, wenn am 21. Juni 1925 die stimmberechtigten Männer Graubündens das kantonale Fahrverbot nicht wieder aufgehoben hätten?



Brigels trägt seit 1943 den amtlichen Doppelnamen Breil/Brigels. Die politische Gemeinde setzt sich zusammen aus den Dorfteilen Danis-Tavanasa, Dardin-Capeder, Breil/Brigels und den beiden Weilern Vali und Cathomen auf der rechten Talseite. Breil/Brigels grenzt im Osten an Waltensburg/Vuorz, im Süden an Obersaxen, im Westen an Trun und Schlans und im Norden an Linthal im Kanton Glarus.



1945 wurde in Brigels ein Schiessplatz der **Fliegerabwehr** eingerichtet. Damals gab es noch keinen Wintertourismus, das Lager und die Soldaten brachten einigen Verdienst. Im Frühjahr fanden sich im Val Frisal stets Blindgänger.

In den 1980er Jahren führte die Schweizer Armee *Rapier* und *Stinger* ein, die *20 mm Flab* wurde nach und nach abgebaut. Mit dem elektronischen *FEBEKO Systems 2000* (System zur schweizweiten automatischen Koordination von Fliegereinsätzen und Fliegerabwehrfeuer ab Einsatzzentrale bis auf die Stufe Feuereinheit) hatte das Flablager dann keine Berechtigung mehr, die alten Baracken wurden 1999 geschliffen, die Anlagen dienen der Armee weiterhin als Ausbildungszentrum.



Wichtig für Brigels ist seit 1946 die **Elektrizitätswirtschaft**, die in Brigels und Tavanasa ein Ausgleichsbecken und Zentralen unterhält.

1972 begann mit dem Ausbau der **Skilifte Pez d'Artgas** Entwicklung zum Wintersportzentrum zusammen mit Waltensburg und Andiaast.



Die Exekutive (ca. 1925)

Etwa 15% der **Erwerbstätigen** sind in der Landwirtschaft, 35% in Gewerbe und Industrie und 50% im Dienstleistungssektor (Tourismus) beschäftigt.

Der **Gemeindevorstand** ist die Exekutive der Gemeinde und besteht aus fünf Personen, welche vom Volk für jeweils drei Jahre gewählt werden.

Der **Gemeinderat** ist das Parlament und somit die Legislative der Gemeinde. Er besteht aus dreizehn für drei Jahre vom Volk gewählten Personen. Eine Besonderheit in Brigels ist die Vorschrift, dass alle Gemeindeteile (Fraktionen) in diesem Gremium vertreten sein müssen.

In **Tavanasa** betreiben die Kraftwerke Vorderrhein, ein Partnerunternehmen der Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK), eine Schaltanlage an der Zentrale Tavanasa.



Brigelser Hörner: Cavistrau Pign (3220m), Cavistrau Grond (3252m) und, sichtbar, Piz Tumpiv (3101m)

Die Gemeinde erreicht man mit der **RhB** und ab **Tavanasa** mit dem Postauto. Nächstgelegener Autobahnanschluss ist Reichenau an der **A13**.



In der Gemeinde gibt es zwei **Schulhäuser**. Im Schulhaus Brigels-Dorf werden Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet. Das gesamte Schulangebot (Kindergarten, Primarschule, Real- und Sekundarschule) bietet das Schulhaus Danis/Tavanasa an.

Im Kindergarten und von der 1. bis 3. Schulklasse werden die Kinder ausschliesslich in Romanisch, ab der 4. Klasse immer mehr auf Deutsch unterrichtet.

Die Mauerreste der **Ruine Marmarola**, ein Meierturm der Abtei Disentis und früher Wohnsitz der De Latour (dt. Vom Turm), stehen auf einem kleinen Hügel hinter dem Haus Sport Beat. Der Turm brannte 1496 nieder.



Mauerreste von dem Turm „de la Tour“ **Marmarolla**, einem sog. „Meierturm“, den man sich als ein einfaches, niederes und stabiles Blockhaus mit kleinen, schiessschartenartigen Fenstern und flachem, steinplattengedecktem Satteldach vorstellen muss, über etwa 3 Meter hohem quadratischem Steinsockel zuoberst auf einem kleinen pallisadenumgebenen Hügel thronend.



Mutter und Tochter gehen zum Heuen

Das Gasthaus **Casa Fausta Capaul** war bereits im 19. Jahrhundert berühmt. Arnold Escher von der Linth und Conrad Ferdinand Meyer sind hier abgestiegen.

Das Naturschutzgebiet **Scatlè**, der höchstgelegene Fichtenurwald Europas, liegt nordwestlich des Dorfes am Osthang des Piz Dado zwischen 1580 und 2'015 m ü. M. und besteht seit 1911.

Das **Haus Latour** ist Museum und Familienarchiv. Die **Familie de Latour** (vom Turm) zählte von 1473 bis 1900 neben den **von Castelberg** in Disentis und **de Mont** in Vella zu den bedeutendsten Familien der Surselva. Sie waren Offiziere in französischen Diensten, seit dem 15. Jahrhundert ausgebildete Juristen und Politiker des Cadi, des Grauen Bundes und des Kantons Graubünden. Caspar Theodosius de Latour (1782-1855) amte als päpstlicher General.

Die Kapelle **Sogn Giacun** (Jakobskirche) wurde 1514 erbaut. Die Aussenmalereien sind aus dem Jahr 1515. Von Pfeilen durchbohrt steht Sebastian am Marterpfahl. Ein mächtiger Christophorus schützt den Pilger auf den gefährvollen Wegen (z.B. nach Santaigo de Compostela).

Sebastian hatte sich als Hauptmann der Prätorianergarde in Rom öffentlich zum Christentum bekannt und verfolgten Christen geholfen, worauf ihn Kaiser Diokletian von numidischen Bogenschützen erschossen liess.



**Giacun Hasper Muoth** wurde 1844 als Sohn eines Bauern in Brigels geboren. Nach dem Besuch der Schulen begab er sich 1868 nach München, wo er Geschichte, Literatur und Philosophie studierte. Seit 1873 war Muoth Lehrer für Latein und Geschichte an der Kantonsschule in Chur. Er starb am 6. Juli 1906 in Chur. **Er gilt als der bündnerromanische „Nationaldichter“**. Bereits seine 1872 erschienene Dorfidylle „Las spatlunzas“ (= die „Flachsschwingerinnen“), die er dem deutschen klassischen Vorbild folgend in Hexametern verfasste, zeigte auf, wohin er die Berg- und Bauernsprache zu bringen gedachte. Muoth hat sich zeitlebens für die Förderung der romanischen Literatursprache stark gemacht. Als das wichtigste Werk des Dichters gilt das Epos „Il cumin d'Ursera“ aus dem Jahr 1896.



Obwohl die Texte von Muoth heute gelegentlich reaktionär und sehr patriotisch wirken, vermögen sie dennoch aufgrund ihrer sprachlichen Brillanz zu überzeugen. Seit wenigen Jahren liegt die komplette Neuedition der Werke vor. Neben seinem literarischen Schaffen hat Giacun Hasper Muoth auch zahlreiche sprachwissenschaftliche, historische und volkskundliche Werke verfasst. *(Text über Muoth nach Bibliomedia Schweiz)*

Die romanische Kapelle **Sogn Martin** war eine fürstliche Stiftung des frühen Mittelalters.



**Christophorus** („Christusträger“) wird oft als furchterregender Hüne mit Wanderstab dargestellt, der das Jesuskind auf den Schultern über einen Fluss trägt. Er ist als Schutzpatron der Reisenden populär, heute besonders der Autofahrer. Nach der Legende war sein Name Offerus. Er trug an Stelle eines Fährmanns Reisende an einer Furt über den Fluss. Eines Tages nahm er ein Kind auf die Schulter, um es über den Fluss zu tragen. Zunächst war das Kind sehr leicht, aber es schien immer schwerer zu werden. In der Mitte des Stromes keuchte Offerus schliesslich: „Kind, du bist so schwer, als hätte ich die Last der ganzen Welt zu tragen!“ Das Kind antwortete: „Wie du sagst, so ist es, denn ich bin Jesus, der Heiland. Und wie du weißt, trägt der Heiland die Last der ganzen Welt.“ Am anderen Ufer angelangt, setzte Offerus das Kind ab, worauf das Kind zu ihm sagte: „Du hast den Christ getragen, von jetzt an darfst du Christofferus heissen.“

Da der Anblick seines Bildes vor einem Unfalltod bewahren soll, wurden besonders an Pilgerwegen an zahlreichen Kirchen und anderen Gebäuden riesige Christophorus-Bildnisse angebracht. Die romanischen Christophorusse an der Aussenwand sind von weitem sichtbar an Wegkirchen. In Brigels nicht nur an S. Martin, sondern auch an der Dorfkirche, an S. Giacun und S. Sievi.

Der spätgotische Flügelaltar mit der originalen Bemalung stammt aus dem

Jahre 1508. Viel originale Bausubstanz illustriert eine bewegte Baugeschichte bis ins Hochmittelalter zurück. Bei kürzlichen Arbeiten am historischen Kalkmörtelboden kam das Fundament eines Vorgängerbaues aus dem Frühmittelalter zum Vorschein. Für den unebenen Kalkmörtelboden wurde nun ein spezieller Dreibeinstuhl entwickelt, der darauf nicht wackelt und sich in seiner Schlichtheit in den historischen Raum einordnet.



Punt d'ual um 1914

## Bevölkerungsentwicklung

Jahr	1850	1900	1960	1980	2000	2007
Einwohnerzahl	827	859	1272	1212	1327	1354



Crestas sut Oktober 2011: Bau eines „Hauses mit Bergsicht“

Ein **Postauto** von Tavanasa nach Brigels ist auch Schulbus. Es bringt die jüngeren Kinder von Tavanasa, Danis und Dardin nach Brigels, ins oberste Dorf der weitläufigen Gemeinde, die älteren Kinder nach Danis in die Sekundarschule.

Haltestellen des Lokalbusses in Brigels sind: *Crest la Crusch - La Platta - Posta - Cadruvi - Crestas - S. Giacun - Palius - Punt d'Ual Pendicularas - Punt d'Ual - Cuort - Ruast - Tgariel - Mirada - Mirada su - Campliun*



**Tavanasa, 350 m tiefer im Tal unten,** erstreckt sich einen halben Kilometer entlang des rechtsseitigen Vorderrheins. Hier befindet sich seit 1912 die Station der Rhätischen Bahn Tavanasa-Breil/Brigels.

Die heutige schmale Strassenbrücke ist eine Konstruktion von 1928. Die damals relativ neue Vorgängerbrücke war durch einen Murgang zerstört worden. Deren nördliches Brückenlager ist als Denkmal und Erinnerung an die damaligen Ereignisse erhalten (von der „neuen“ Brücke rheinabwärts am linken Ufer zu erkennen).



Seit 1946 ist Danis-Tavanasa für die Elektrowirtschaft von Bedeutung. Die Axpo unterhält talaufwärts ein Ausgleichsbecken des Kraftwerks Tavanasa-Obersaxen.

Ein guter Aussichtspunkt ins Vorderrheintal ist der **Escherstein** (Denkmal am Anfang des Strässchens nach Waltensburg).

Die Pfarrei Breil/Brigels betreut etwa 630 Katholiken. Die heutige **Pfarrkirche** „Maria Himmelfahrt“ mit dem barocken Zwiebelturm wurde 1504 gebaut und im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder umgebaut. Zum letzten Mal ist sie 1963/64 wesentlich erweitert und neugestaltet worden. Zur Pfarrei gehören die Kapellen S.Sievi, S.Martin, S.Giacun und S.Antoni. Ein Pfarrefest (perdanonza) mit grosser Prozession ist am 15. August.

Ein typisches Einheimischenrestaurant ist die **Ustria Surselva**.

Gute Pizzen gibt es in der **Ustria Tödi**.

Freies Internet W-LAN bietet die Gaststube vom **Hotel Kistenpass**.

Kinderfreundlich ist das Restaurant **Alpina**, gemütlich ist's auf **Burleun**, drinnen und draussen, gediegen und gemütlich ist's in der **Fausta Capaul**.

Hausgemachte und heimische Spezialitäten im **Restaurant Vinzenz**.



Beim Dorfplatz befinden sich **Metzgerei** und **Bäckerei**.

Im **Volg** bei der Post kann man fast alles kaufen, auch Zeitungen.

Die berühmte **Käserei** verkauft Bündner Spezialitäten.

**Marius Sport** (unterhalb der Kirche) vermietet Skiausrüstungen und Schlitten.

Beim **Sport Beat** kann man Mountain-Bikes mieten.

Die **Casa Mirella** ist ein ehemaliges Patrizierhaus eignet sich als Unterkunft für Schulen und Gesellschaften.

Eine **Minigolfanlage** befindet sich neben dem **Tennisplatz** (auf einer kleinen Anhöhe rechts neben dem See).

Der Brigelser **Silvestermarkt** um den Dorfplatz (bei der Kirche) ist ein Treffpunkt für Einwohner und Feriengäste. Etwa 30 Aussteller aus der Region bieten Nusstorte, Trockenfleisch, Salsiz, Kunsthandwerk, Gfätterlizeugs, Duftessenzen, Honig, Eierlikör, Glühwein und andere Spezialitäten feil. Man verpflegt sich in der Kaffeestube oder in diversen Restaurationsbetrieben. Musikalische Unterhaltung bieten der Kinderchor und die Musikgesellschaft Brigels/Dardin.



Feriengäste Sommer 1957, Crestas sut



Casa Mirella, Febr. 2012



Am Dorfbrunnen, Sommer 1922

Die Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ wurde 1504 gebaut und mehrmals umgebaut. 1963/64 wurde sie wesentlich erweitert.

Die Figur auf dem Dorfbrunnen stellt Maria dar, die Patronin der barocken Dorfkirche.



Dorfplatz im Jan. 2008



Maria ist auch im Ortswappen gegenwärtig, nach einer Darstellung in einem alten Kirchensiegel.

(Ortswappen von Dörfen entstanden meist erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.)



Eine weitere Heiligenfigur, die des Hl. Nepomuks, befindet sich an der Flem-Brücke.

**Nepomuk**, 1350 - 1393. Im Verlauf eines Zwists um die Ernennung von Bischöfen liess König Wenzel IV. den bischöfliche Generalvikar Johannes Nepomuk verhaften, foltern und schließlich ertränken. Der Leib des im Wasser Treibenden soll dann von fünf Flammen umsäumt gewesen sein. Deshalb wird Nepomuk oft mit fünf Sternen um seinen Kopf abgebildet wird. Schon bald setzte seine Verehrung als Märtyrer ein. Nach der Legende entsprang sein Streit mit dem König nicht dem kirchenpolitischen Konflikt, sondern seiner Weigerung, das Beichtgeheimnis zu brechen. Demnach habe der Priester dem König nicht preisgeben wollen, was dessen von Wenzel der Untreue verdächtigte Frau ihm anvertraut habe. Deshalb habe Wenzel ihn foltern und anschließend von der Karlsbrücke ins Wasser stürzen lassen. Wie in Brigels Cuort stehen Statuen des Brückenheiligen häufig auf oder neben einer Brücke, natürlich auch auf der Prager Karlsbrücke an der Stelle, wo er 1393 in die Moldau gestürzt worden war.



Das **Skigebiet Brigels-Waltensburg-Andiaast** hat breite Pisten, viel Sonne und eine Handvoll guter Beizen: Brigels und seine beiden Nachbardörfer setzen auf Qualität statt Quantität und empfehlen sich für aktive Schneesportler, die gern und viel fahren. „Wer hier Ski fährt, hat richtig viel Platz auf den Pisten und reichlich Pistenkilometer. Anfänger und Cracks kommen sich nicht in die Quere. Naturfreunde genießen die Weite. Carver und Boarder haben ihren Spass“.



Die Skihänge mit den 75 km breit präparierten Pisten am Hausberg Péz d'Artgas gehen auf 2400 Höhenmeter hinauf. Die Antwort auf die Schneeschmelze am sonnigen Hang sind 24 Kilometer beschneite Pisten.

Jeden Donnerstagabend zwischen 19.30 und 22.00 Uhr laden die Bergbahnen zum Nacht-Skifahren auf der frisch präparierten 2,3 km langen und beleuchteten Pistenabfahrt von Burleun nach Brigels ein.



Bis zur Franz-Weber-Initiative im März 2012 boomte der Zweitwohnungmarkt, nicht zuletzt wegen eines **Golfplatzes** auf der sonnigen **Tschuppina**, der, falls man der

Werbung Glauben schenken will, *„nicht übermässig laufanstrengend, aber doch natürlich, interessant coupiert ist, so als ob die Natur dem Architekten zugekommen sei. Die sonnige Lage garantiert Spielzeiten von April bis November. Die unglaubliche Aussicht schafft neue Horizonte für Gleichgesinnte, die die Aura einer richtigen Golfidylle zu schätzen wissen.“* Bei Vollausbau wird eine 27-Loch-Anlage Herz der neuen Golfidylle bilden.

Unweit der Talstation der Bergbahnen, nahe dem Lag da Breil, beim Brigelser Badsee, soll ein **Resort der holländischen Firma Ladal Greenparks** entstehen und einen weiteren Entwicklungsschub bringen. Die Gemeinde hatte das nötige Land im Jahre 2010 umgezont.

